

abschließende Kapitel setzt sich mit der doppelten Belastung auseinander, wenn Depression und Angststörung bei jungen Kindern gemeinsam auftreten. Obwohl beide Störungen häufig gemeinsam auftreten und viele Ähnlichkeiten zeigen, handelt es sich doch um eine besondere Risikokonstellation mit entsprechenden Konsequenzen für Diagnostik und Therapie.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass den Autoren ein sehr überzeugender praxisnaher und gut zu lesender Ratgeber zu einem bisher eher vernachlässigten Thema gelungen ist, dem ein breite Leserschaft zu wünschen ist.

Prof. Dr. med. Gerd Lehmkuhl, Berlin  
DOI 10.1024/1422-4917/a000374

Ahrens-Eipper, S. & Nelius, K. (2014). *Trauma First. Das Seefahrercamp 6–10. Ein Behandlungsprogramm für Kinder mit Traumafolgestörungen*. Halle: kjp Verlag.

«Hey, kommt ihr alle mit an Bord? Yoh ho ho, lasst die Leinen los, wir segeln an einen anderen Ort (. . .)». Sabine Ahrens-Eipper und Katrin Nelius nehmen die Leser und Anwender ihres kürzlich erschienenen Behandlungsprogrammes mit auf eine Seefahrt. Durch ruhige Gewässer zur Theorie und Hintergrundinformationen geht es geradewegs zum mächtigen und weisen Drachen Amie und den Trollen aus dem Volk der Abrolaxas. Hinter Entdeckertouren mit fantasiereichen und liebevoll gestalteten Geschöpfen verbirgt sich ein verhaltenstherapeutisch-orientiertes, traumaspezifisches Behandlungskonzept für Kinder von 6 bis 10 Jahren, die an den Folgen intra- oder extrafamiliärer Formen von Gewalt oder anderen, nicht von Menschen verursachten Traumata leiden.

Der Leser erfährt im ersten Teil die notwendigen Grundlagen, um betroffene Kinder und Jugendliche und ihre Familien auf ihrer Seefahrt sicher zu begleiten: Die Begriffe Trauma und Traumatisierung werden aufgegriffen und es wird die Bandbreite zugehöriger Formen von Misshandlung und Missbrauch, Vernachlässigung, häuslicher Gewalt und Gewalt gegen bzw. unter Bezugspersonen dargestellt. Eingegangen wird auch auf die Rolle von Fotos, Videos oder Fernsehberichten für die Übermittlung traumatischer Ereignisse. Den Autorinnen gelingt eine sorgfältig recherchierte und wertfreie Darstellung von Medien für die Entwicklung und Aufrechterhaltung von Traumata und Traumafolgestörungen bei Kindern und Jugendlichen. Kurz werden die Häufigkeiten und psychopathologischen Folgen derartiger Ereignisse benannt. Hier geht es weniger um Zahlen und Prozente, sondern vielmehr um Erläuterungen zu verschiedensten traumabezogenen Aspekten – etwa, ob dem Verlust eines Elternteils auch das Erleben bedrohlicher Zustände vorausging. Dies ist für die Identifikation der Zielsymptomatik, die weitere Diagnostik und Behandlungsplanung unerlässlich. Modellhaft und prägnant werden Auswirkungen auf die Entwicklung kognitiver Schemata, das Spiel- und Freizeitverhalten, den

Umgang mit Emotionen, schulische Leistungen sowie den Umgang mit Gleichaltrigen und das Verhältnis zu den Eltern oder Bezugspersonen beschrieben. Auf den ersten Blick möchte man vielleicht glauben, all dies sei unnötiger Ballast, der in einem Behandlungsprogramm kürzer dargestellt werden könnte. Doch die Autorinnen fassen die aktuelle Literatur und die neuesten Erkenntnisse aus der Forschung und zum Behandlungswissen ansprechend, lesbar und wohlgeordnet zusammen. Anschließend werden kognitiv-behaviorale Erklärungsmodelle übersichtlich vorgestellt und anhand von Fallbeispielen illustriert und modellkonform Therapieziele abgeleitet. Ein Kapitel widmet sich dem Stand des Behandlungswissens zu kognitiv-verhaltenstherapeutischen Programmen und Pharmakotherapie. Deutlich wird hier auch die therapeutische Grundhaltung der Autorinnen, die ein wissenschaftlich begründetes, empirisch fundiertes und doch individualisierbares Programm vorlegen: Es gilt, das am besten passende behandlerische Vorgehen zu wählen, individuelle Emotionen zu berücksichtigen, die neben Angst und Ekel auch Schuld, Scham und Ärger beinhalten und denen eine klassische, rein auf Konfrontationstechniken ausgerichtete Behandlung mitunter nicht gerecht wird.

Die Segel sind gehisst und das Schiff nimmt Kurs auf den Hauptteil des Behandlungsprogramms «Trauma First» und seine Komponenten. Zuvor setzt sich ein eigenes Kapitel mit notwendigen und im Falle der Behandlung von Traumafolgestörungen bei Kindern und Jugendlichen wichtigen Besonderheiten auseinander: Herausforderungen hochbelasteter Familien oder Vor- und Nachteile verschiedener Formen der Unterbringung können jedwede Intervention maßgeblich berühren. Sehr hilfreich sind die Ausführungen zum Gegenstand, der Beurteilung und dem Vorgehen bei einer Kindeswohlgefährdung; erneut untermauern anschauliche Fallbeispiele den sachlichen Hintergrund.

Das Behandlungsprogramm selbst wurde seit 2006 im Zusammenhang mit dem nach wie vor bundesweit einzigartigen (!) Versorgungsangebot «Trauma First» in Sachsen-Anhalt kontinuierlich entwickelt, geprüft und angepasst. Es umfasst eine traumaspezifische Erstberatung und Diagnostik, die Rückmeldung der Ergebnisse, altersspezifische Gruppen- und Einzelstunden sowie die Begleit- und Abschlussdiagnostik und die Nachsorge.

Doch nun, Rudern einstellen und Anker werfen – so ließe sich etwa das Ankommen des Lesers beim Praxisteil beschreiben. Hier lernt der Leser nun die Geschichte(n) vom weisen und mächtigen Drachen Asamapel Mielbeil Drawilliwich Stefanosius Krachnach Noleprus III. (Amie) und den Erlebnissen der Trolle aus dem Volk der Abrolaxas kennen. Wirksame und effektive verhaltenstherapeutische Techniken werden in eine fantasievolle, altersgerechte und zugleich strukturierte Welt transportiert. Die Gruppenstunden sind aufgebaut als Seefahrten; zusammen mit Amie machen sich die Kinder auf zu Entdeckungstouren zu den verschiedenen Inseln des Kennenlernens, der Gefühle, der Ziele und Wünsche, der Entspannung, des sicheren Ortes,

der Angst, der Träume, des Problemlösens, der Stärken, der Botschaften, zu Inseln von Wut und Traurigkeit und des Abschlusses. Die Umsetzung des Programms mag auch die Fantasie und Gestaltungskraft von Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten anregen, gilt es doch, ein Schiff bereitzustellen, einen Anker und allerlei Material für eine lebhaftige Umsetzung des Programms. Für jede Inselfahrt werden Materialien, Vorlagen und fantasievolle Illustrationen im Manual beschrieben bzw. bereitgestellt. Eine Wochenreflexion (bekannt aus dem Til-Tiger-Programm) signalisiert den Beginn der Gruppenstunde, in der alle Kinder gemeinsam mit dem Drachen einen Kapitän bestimmen und in See stechen, um eine neue Insel, sprich das Hauptthema der jeweiligen Stunde, zu entdecken. Während Amie die Kinder auf ihren Fahrten (beg)leitet, durchleben die Trolle ähnlich wie die Kinder viele Emotionen und wissen dabei oft nicht, wie sie mit Ärger, schlechter Laune oder Angst umgehen können. Am Beispiel der Trolle wird gemeinsam mit dem Drachen überlegt und erst dann die erarbeitete Lösung auch auf die Problemstellung der Kinder übertragen. Die Seefahrt kann bei Bedarf auf bis zu fünf weitere Inseln ausgedehnt werden (z. B. die Insel des Schlafes oder des Helfertiers).

Nachdem das Seefahrercamp entdeckt und ausgekundschaftet wurde, wird der Anker gelichtet und die Fahrt geht weiter. Die Kinder haben nun Rüstzeug erworben, auf das sie in Einzelsitzungen zurückgreifen. Ein Kapitel ist daher der Exposition im Rahmen der Behandlung von Traumafolgestörungen gewidmet. Der Darstellung der Ziele, des Nutzens und der Bedingungen (Kontraindikationen) werden Erläuterungen zu verschiedenen Formen vorangestellt. Detailliert wird auf die Imagery Rescripting and Reprocessing Therapy (IRRT) und die Exposition in vivo eingegangen (einschließlich Anleitungen zur Vermittlung des Rationals und zur Vorbereitung, Durchführung wie auch Auswertung) sowie auf Lösungsoptionen bei Hindernissen. Vielfältige Anwendungsbeispiele verdeutlichen einzelne Aspekte lebhaft. Auch für das weitere therapeutische Vorgehen, etwa zur Bearbeitung dysfunktionaler Gedanken, zum Abbau aggressiven Verhaltens und zur Emotionsregulation, werden kindgerechte Strategien in Einzelstunden vorgestellt.

Die letzte Station auf dieser Seefahrt für den Leser bildet ein Beitrag zur Evaluation des Programms. Auch positives und konstruktives Feedback der Familien an das therapeutische Team werden berichtet. Nicht zuletzt wird hier nochmals deutlich, welch hoher Stellenwert dem Einbezug von Bezugspersonen, der Beziehungsgestaltung und Kooperation mit Eltern der Kinder im «Seefahrercamp» zukommt. Mit Bedacht verweisen die Autorinnen darauf, dass nicht alle Bezugspersonen eine derart umfangreiche Unterstützung auch tatsächlich leisten und «helfen» können. Orientiert an Ressourcen und einem hohen Maß an Wertschätzung gegenüber der Familie, gilt es, die individuelle Situation, die Motivation und die tatsächlichen Veränderungsmöglichkeiten der Familie zu nutzen. Hier lässt der demnächst erscheinende Ergänzungsband «Elterngruppe» Informatives und Spannendes erwarten.

Wieder im Hafen angekommen, profitieren die Leser und Nutzer dieses Manuals von der jahrelangen Berufserfahrung aus Forschung und Praxis der Autorinnen. Das Programm ist in der Praxis vor dem Hintergrund des aktuellen Wissensstands und der Machbarkeit entwickelt worden und ist somit für erfahrene und weniger erfahrene Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten gleichermaßen eine anregende und nützliche Bereicherung für die tägliche Arbeit. Übersichtlich aufbereitete und gut strukturierte Arbeitsblätter, beispielhafte Dialoge und Anregungen machen Lust darauf, sich diesem nicht immer einfachen Arbeitsfeld zu nähern und tatsächlich darin zu arbeiten. Somit bietet das Behandlungsmanual vielfältige Ideen und detaillierte Behandlungsstrategien für alle, die mit traumatisierten Kindern im Einzel- und/oder Gruppensetting ambulant und/oder stationär arbeiten.

## Literatur

Ahrens-Eipper, S. & Nelius, K. (2014). *Trauma First. Das Seefahrercamp 6–10. Ein Behandlungsprogramm für Kinder mit Traumafolgestörungen*. Halle: kjp Verlag.

Dr. Dipl.-Psych. Susanne Knappe, Dresden

DOI 10.1024/1422-4917/a000375